

Die Tragödie im Hause Habsburg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **5 (1924)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Tragödie im Hause Habsburg

Als gegen Ende des Weltkrieges die Throne zu wackeln begannen und ein Monarch um der andere auf seine Herrscher- und Vorzugsrechte verzichten musste, fiel mit ihnen auch das Privileg der Zensur, die während Jahrzehnten zu verhindern wusste, dass der wirkliche Tatbestand der verschiedenen Hof-Skandalaffären an die Öffentlichkeit drangen. Sobald die Rücksicht auf die vormaligen Magnaten hinfällig wurde, andererseits ehemalige Mitglieder des Hofes ihre bisher so sorgfältig behüteten Geheimnisse preisgaben, stürzte sich die Literatur auf diesen sensationellen Stoff und auch der Film bemächtigte sich des zugkräftigen Themas. So entstanden damals die berüchtigten, jeder künstlerischen Gestaltung baren Kitschbilder über das Wiener- und bayerische-Hofleben, die zudem auch technisch (unfähige Darsteller, Kulissen, etc.) absolut unmöglich waren.

Es war mit Bestimmtheit vorauszusehen, dass aus diesem, immer wieder durch neue Einzelheiten ergänzten Stoff später ein ganz erstklassiges Manuskript entstehen würde, das einem tüchtigen Regisseur mit genügendem finanziellen Hintergrund die Möglichkeit zu einem ganz grossen Film gäbe. Eine führende Firma der Wiener Produktion, die Sascha, hat es unternommen, die sensationellen Geschehnisse im Hause Habsburg in würdiger Form zu gestalten und sie dadurch auch einem besseren Publikum zugänglich zu machen. Alexander Korda, ein Meister der Regie, übernahm die Spielleitung und die vorliegenden Kritiken der Berliner Fach- und Tagespresse bringen einmütig zum Ausdruck, dass mit dieser, an Spannungsmomenten so reichen Tragödie ein Kunstwerk allerersten Ranges entstanden ist.

Der Film, der im Verleih der Emelka-Filmgesellschaft Zürich erscheint, schildert das Wiener Hofleben der achtziger Jahre, das die Liebestragödie des jungen Kronprinzen und der Baroness Vetsera in vornehmer Weise einrahmt und der Spielleitung Gelegenheit zu wunderbaren Bildern gab. Besonders hervorgehoben sei das Ballfest in der Hofburg und in Schönbrunn, das den Zauber einer längst versunkenen Pracht wieder neu aufleben lässt.

Auch die Darstellung (Hauptrolle: Maria Korda) unterscheidet sich in lobenswerter Weise von derjenigen der Machwerke der Nachrevolutionszeit.



Kreuz und Quer durch die Filmwelt

Eröffnung eines staatlichen Ateliers mit kirchlicher Feier.

In den englischen Kolonien besteht eine Filmnot. Sie sehen sich überschwemmt von amerikanischen Filmen und durch dieselben ihre nationale Eigenart bedroht. Das englische Mutterland kann nicht abhelfen, und eine eigene Produktion in den Kolonien steckt erst in den bescheidensten Anfängen. In Kanada z. B. kommt nicht ein Prozent der Filme aus dem Mutterlande, und nicht ein Prozent ist einheimische Produktion.

Um diesem Notstand abzuhelpen, hat die kanadische Regierung schon vor fünf Jahren ein Atelier in Ottawa errichtet, und dieses ist seitdem erfolgreich in Tätigkeit.

Am 9. Oktober wurde in Trenton ein von der Provinz Ontario erbautes Atelier feierlich eingeweiht und bei dieser Ge-

genheit der Filmkunst eine noch nie dagewesene Anerkennung ausgesprochen. Der Schatzsekretär der Provinz nahm die feierliche Eröffnung vor. Dieser Beamte, der zugleich der Filmzensor für die Provinz Ontario ist, sprach sich über die Filmproduktion, welche die Provinzialregierung jetzt in die Hand nehme, des näheren aus und sagte, nicht nur kurze Lehrfilme und Kulturfilme sollten hergestellt werden, sondern auch fünfstufige historische Filme mit dramatischem Inhalt.

1500 Schulkinder zogen dann über das Gelände, und ein Geistlicher, Canon Armstrong, spendete nach einem kurzen Gottesdienst die kirchliche Weihe. Zum ersten Male in der Geschichte des Films ist damit ein Filmatelier mit einer kirchlichen Feier eingeweiht worden.